

**EINLADUNG ZUR PRESSEKONFERENZ AM 23.10.2018, 11 Uhr**

Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr herzlich laden wir Sie zur Pressekonferenz ein, in der die neue Dauerausstellungsabteilung „Bürgerwelten“ des Jüdischen Museums Franken in Fürth vorgestellt wird am

**Dienstag, den 23. Oktober, um 11 Uhr, im Jüdischen Museum Franken in Fürth (Königstraße 89)**

Auch haben Sie die Möglichkeit, an der Eröffnung (für geladene Gäste), um 19.30 Uhr teilzunehmen. Grußwortrednerin ist die Referentin für Soziales, Jugend und Kultur der Stadt Fürth und zweite Vorsitzende des Trägervereins Jüdisches Museum Franken e.V. Elisabeth Reichert. Zur Eröffnung hält die Kuratorin der Ausstellung Monika Berthold-Hilpert eine Einführung. Die in den USA lebende Leihgeberin Carole Meyers, Nachfahrin der Nathanfamilie aus Fürth, sowie Nachfahren der Familie Krautheimer/Landmann werden ebenfalls zur Eröffnung anwesend sein.

Bei Presseanfragen wenden Sie sich bis zum 28.10.18 ausnahmsweise bitte an: eisenstein@juedisches-museum.org oder 0911-950 988 - 0 / - 69

Ich freue mich sehr über Ihr Kommen.

Mit besten Grüßen

Daniela F. Eisenstein  
Museumsleiterin

Jüdisches Museum Franken  
Fürth, Schnaittach & Schwabach

[www.juedisches-museum.org](http://www.juedisches-museum.org)  
[www.facebook.com/JMFranken](https://www.facebook.com/JMFranken)  
[www.twitter.com/JMFranken](https://www.twitter.com/JMFranken)

PRESSEKONTAKT:  
Annemarie Schütz  
Stabstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Postanschrift: Postfach 2055, 90710 Fürth  
Tel. +49 (0)911-950 988-20 / 950 988-0  
[presse@juedisches-museum.org](mailto:presse@juedisches-museum.org)

**Ablauf Pressekonferenz, 11 Uhr, Jüdisches Museum Franken in Fürth:**

*Anmeldung, Aushändigung Pressematerial*

*Begrüßung*

Daniela F. Eisenstein

Direktorin

\*\*\*

*Einführung in die neue Dauerausstellungsabteilung „Bürgerwelten“  
durch die Monika Berthold-Hilpert, Kuratorin der Ausstellung*

\*\*\*

*Fragerunde mit Carole Meyers, Nachfahrin der Familien Midas/Nathan*

\*\*\*

*Gang durch die Ausstellung mit Monika Berthold-Hilpert*

**Vorläufiger Ablauf der Ausstellungseröffnung:**

**Eröffnung der neuen Dauerausstellungsabteilung „Bürgerwelten“  
*Opening of the new permanent exhibit about the Jewish Middle Class***

**am Dienstag, den 23. Oktober 2018  
*on Tuesday, October 23, 2018***

**Begrüßung | Welcome  
Daniela F. Eisenstein  
Museumsleiterin / Director**

**Grußwort | Welcome Address  
Elisabeth Reichert  
Referentin für Soziales, Jugend und Kultur, Stadt Fürth  
2. Vorsitzende des Trägervereins Jüdisches Museum Franken e.V.  
*Cultural Assessor for Social Issues, Youth Work and Culture, City of Fürth  
Deputy Chair of the Association of the Jewish Museum Franconia***

**Einführung in die Ausstellung | Introduction to the Exhibit  
Monika Berthold-Hilpert, M.A.  
wissenschaftliche Mitarbeiterin und Kuratorin der Ausstellung – Academic Staff Member and  
Curator of the Exhibit**

**Eröffnung | Opening**

**Umtrunk mit koscherem Wein | Reception with kosher wine**

**Ablauf der Ausstellungseröffnung:**

**Eröffnung der neuen Dauerausstellungsabteilung „Bürgerwelten“**  
*Opening of the new permanent exhibit about the Jewish Middle Class*

**am Dienstag, den 23. Oktober 2018**  
*on Tuesday, October 23, 2018*

**Begrüßung | Welcome**  
**Daniela F. Eisenstein**  
**Museumsleiterin / Director**

**Grußwort | Welcome Address**  
**Elisabeth Reichert**  
Referentin für Soziales, Jugend und Kultur, Stadt Fürth  
2. Vorsitzende des Trägervereins Jüdisches Museum Franken e.V.  
*Cultural Assessor for Social Issues, Youth Work and Culture, City of Fürth*  
*Deputy Chair of the Association of the Jewish Museum Franconia*

**Einführung in die Ausstellung | Introduction to the Exhibit**  
**Monika Berthold-Hilpert, M.A.**  
wissenschaftliche Mitarbeiterin und Kuratorin der Ausstellung – Academic Staff Member and  
Curator of the Exhibit

**Eröffnung | Opening**

**Umtrunk mit koscherem Wein | Reception with kosher wine**

**PRESSEMITTEILUNG**

+++ ab dem 24. Oktober 2018 +++

**NEUE DAUERAUSSTELLUNGSABTEILUNG „BÜRGERWELTEN“**

- Sozialer und wirtschaftlicher Wandel der jüdischen Bevölkerung im 19. Jahrhundert
- Emanzipation und gesellschaftlicher Aufstieg des jüdischen Bürgertums in Fürth
- Warum das jüdische Bürgertum auch mäzenatisch wirkte
- Kinder im Bürgertum und die Suche nach der „Kleinen Dame“, einem verschollenem Kinderporträt



Die neue Abteilung beleuchtet den sozialen und wirtschaftlichen Wandel für Juden im 19. Jahrhundert. Die vom Staat gewährten Rechte eröffneten den Zugang zu neuen Berufen und damit auch die Möglichkeit zum gesellschaftlichen Aufstieg in das Bürgertum. Auch viele Fürther Juden ergriffen die gebotene Chance. Sie gründeten Industriebetriebe und Handelsfirmen, gingen in die Politik, arbeiteten als Juristen oder Ärzte und beteiligten sich am öffentlichen und kulturellen Leben ihrer Stadt. Das Mäzenatentum des staatstragenden jüdischen Großbürgertums beschränkte sich nicht auf die eigene Religionsgemeinschaft, sondern kam der gesamten Stadtgesellschaft zu Gute. Soziale und kulturelle Stiftungen, Brunnen und Denkmäler wohlhabender jüdischer Familien prägen bis heute das Fürther Stadtbild.

Jüdisches Museum Franken  
Fürth, Schnaittach & Schwabach

[www.juedisches-museum.org](http://www.juedisches-museum.org)  
[www.facebook.com/JMFranken](https://www.facebook.com/JMFranken)  
[www.twitter.com/JMFranken](https://www.twitter.com/JMFranken)

PRESSEKONTAKT:  
Annemarie Schütz  
Stabstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Postanschrift: Postfach 2055, 90710 Fürth  
Tel. +49 (0)911-950 988-20 / 950 988-0  
[presse@juedisches-museum.org](mailto:presse@juedisches-museum.org)

### **BEGLEITPROGRAMM**

Dienstag, 6. November 2018, 19:30 Uhr

#### **Emanzipation der Fürther Juden im 19. Jahrhundert**

Vortrag von Professor Dr. Georg Seiderer

Jüdisches Museum Franken in Fürth, Seminarraum

in Kooperation mit der Stadt Fürth im Rahmen von „200 Jahre eigenständig“

Die jüdische Bevölkerung durchlebt tiefgreifende gesellschaftliche, religiöse und politische Veränderungen im 19. Jahrhundert. In seinem Vortrag beleuchtet Professor Dr. Georg Seiderer die spezifische Situation der jüdischen Bevölkerung in Fürth und Franken im 19. Jahrhundert. Professor Dr. Georg Seiderer hat die Professur für Neuere Bayerische und Fränkische Landesgeschichte und Volkskunde an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg inne. Er ist auch Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Trägervereins Jüdisches Museum Franken e.V. Eintritt: 7€ regulär / 5€ ermäßigt

Dienstag, 27.11.2018, 19:30

#### **Zwischen Reform und Orthodoxie. Zur Geschichte der Fürther Juden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts**

Vortrag von Monika Berthold-Hilpert

im Rahmen von „200 Jahre eigenständig“ und begleitend zur neuen Dauerausstellungsabteilung „Bürgerwelten“

In den ersten Jahrzehnten nach dem Übergang an das Königreich Bayern nahm Fürth eine rasante Entwicklung. Auch die Jahrhunderte alte jüdische Gemeinschaft der Stadt erlebte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen tiefgreifenden Wandlungsprozess, der alle Bereiche des Lebens betraf und den Juden nach und nach den Eintritt in die bürgerliche Gesellschaft ebnete. Großen Anteil an dieser Entwicklung hatte der erste Reformrabbiner Dr. Isaak Loewi, der in seiner 42-jährigen Amtszeit (1831-1873) unermüdlich für die volle Gleichstellung und Integration der Juden kämpfte. Eintritt: 7€ regulär / 5€ ermäßigt

**Kuratorenführungen:** Termine werden noch bekannt gegeben

**Einfach hingehen:** Offene Rundgänge durch die Ausstellung, jeden ersten So im Monat, um 14 Uhr

5€ regulär / 3€ ermäßigt

Führungen durch die Ausstellung können gebucht werden unter:

[fuehrungen@juedisches-museum.org](mailto:fuehrungen@juedisches-museum.org) oder Tel. 0911-950 988 – 16.

**Laufzeit der Ausstellung: ab dem 24. Oktober 2018**

Jüdisches Museum Franken  
Fürth, Schnaittach & Schwabach

[www.juedisches-museum.org](http://www.juedisches-museum.org)  
[www.facebook.com/JMFranken](https://www.facebook.com/JMFranken)  
[www.twitter.com/JMFranken](https://www.twitter.com/JMFranken)

PRESSEKONTAKT:  
Annemarie Schütz  
Stabstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Postanschrift: Postfach 2055, 90710 Fürth  
Tel. +49 (0)911-950 988-20 / 950 988-0  
[presse@juedisches-museum.org](mailto:presse@juedisches-museum.org)

# JÜDISCHES MUSEUM FRANKEN

Fürth, 23. Oktober 2018

---

**Ausstellungsort „Bürgerwelten“: Jüdisches Museum Franken in Fürth, Altbau, 2. OG**

**Adresse: Königstraße 89**

**Eintritt: 6 € / 3 € erm.**

**Anfahrt: U1 bis Fürth Rathaus**

**Parken: Contipark Tiefgarage City Parkhaus (Königstraße 112 – 114)**

**Das Haus ist barrierefrei.**

**Bildmaterial** für die Berichterstattung unter **Beachtung des Bildnachweises**

und die **digitale Pressemappe** finden Sie unter <https://www.juedisches-museum.org/foto-download>

Das Begleitprogramm und weitere Informationen zur Ausstellung finden Sie

auf der Website unter: <https://www.juedisches-museum.org/category/veranstaltungen>

## **Kontakt:**

Annemarie Schütz

Stabstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon: +49 (0)911-950 988 - 20 / - 0

[presse@juedisches-museum.org](mailto:presse@juedisches-museum.org)

Folgen Sie uns auch auf twitter @jmfranken und @thetotalpicture | **Hashtag: #buergerwelten**

Jüdisches Museum Franken

Postfach 2055

90710 Fürth

Museum in Fürth – Königstraße 89

Museum in Schnaittach – Museumsgasse 16-18

Museum in Schwabach – Synagogengasse 10a, rückwärtiger Eingang

Telefon +49 (0)911-950 988 – 0 / 88 | [www.juedisches-museum.org](http://www.juedisches-museum.org)

Jüdisches Museum Franken  
Fürth, Schnaittach & Schwabach

[www.juedisches-museum.org](http://www.juedisches-museum.org)  
[www.facebook.com/JMFranken](https://www.facebook.com/JMFranken)  
[www.twitter.com/JMFranken](https://www.twitter.com/JMFranken)

**PRESSEKONTAKT:**  
Annemarie Schütz  
Stabstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Postanschrift: Postfach 2055, 90710 Fürth  
Tel. +49 (0)911-950 988-20 / 950 988-0  
[presse@juedisches-museum.org](mailto:presse@juedisches-museum.org)

## Ausstellungstexte

### Raumtext

#### **Bürgerwelten**

**Im 19. Jahrhundert wandelte sich die soziale und wirtschaftliche Situation für Juden. Die vom Staat gewährten Rechte eröffneten den Zugang zu neuen Berufen und damit auch die Möglichkeit zum gesellschaftlichen Aufstieg.**

Viele Juden ergriffen die gebotene Chance. Sie gründeten Industriebetriebe und Handelsfirmen, gingen in die Politik, arbeiteten als Juristen oder Ärzte und beteiligten sich am öffentlichen und kulturellen Leben ihrer Stadt. Das Mäzenatentum des staatstragenden jüdischen Großbürgertums beschränkte sich nicht auf die eigene Religionsgemeinschaft, sondern kam der gesamten Stadtgesellschaft zu Gute. Soziale, kulturelle Stiftungen, Brunnen und Denkmäler wohlhabender jüdischer Familien prägen bis heute das Fürther Stadtbild.

Soziale Unterschiede innerhalb der jüdischen Gemeinde waren dennoch unübersehbar. Den größten Teil der jüdischen Bevölkerung bildeten Kleingewerbetreibende, Einzelhändler, Dienstboten und kleine Angestellte.

### Objektbeschriftungen

#### **1. Mondän (Raumvitrine)**

Abendkleid und Hutschachtel von Thea Irene Midas, Deutschland, 1920er Jahre

Anzug und Zylinderschachtel von Erich Midas, Deutschland, 1920er Jahre

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Nachlass Margarete Meyers

Fotografie Lotte Krautheimer, Fürth, 1913

Fotografie Luise und Wilhelm Erdmann, Fürth, um 1918

Jüdisches Museum Franken

Fotografie Wilhelm Königswarter, Fürth, um 1880

Stadtarchiv Fürth

Nach der 1871 endgültig erfolgten rechtlichen Gleichstellung der Juden in Deutschland passte sich die jüdische Bevölkerung zunehmend an die Lebensweise der sie umgebenden nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaft an. Eine wirkliche Integration blieb aus, obwohl sich der luxuriöse Lebensstil des jüdischen Großbürgertums nicht von dem der gleichen nichtjüdischen Gesellschaftsschicht unterschied.

## **2. Accessoires (Setzkasten)**

Tasche und Geldbeutel von Rosy Nathan, Deutschland, 1890er Jahre

Leihgabe Carole Meyers

Zigarettendose von Gustav Ortenau, Deutschland, um 1900

Schenkung Erich und Cornelia Ortenau

Fotografie von Lotte Krautheimer, Fürth, 1926

Jüdisches Museum Franken

Kragenkoffer mit Hemdkrägen von Erich Midas, England, 1920er Jahre

Schenkung Nachlass Margarete Meyers

Fotografie von Alfred Nathan, Fürth, um 1914

Schenkung Nachlass Margarete Meyers

Handschuhe mit Handschuhhalter von Thea Irene Midas, Deutschland, 1920er Jahre

Schenkung Nachlass Margarete Meyers

Zylinder von Erich Midas, Deutschland, 1920er Jahre

Schenkung Nachlass Margarete Meyers

Taschentuch, Erinnerungsmedaille und Fotografie von Pauline Landmann, Deutschland, 1920er Jahre  
Schenkung Helmut Steuerwald

Damenschuhe von Thea Irene Midas, Deutschland, 1920er Jahre  
Schenkung Nachlass Margarete Meyers

Gamaschen von Erich Midas, Deutschland, 1920er Jahre  
Schenkung Nachlass Margarete Meyers

### **3. Großbürgertum (Raumvitrine)**

Sekretär von Louis Zinn mit Utensilien, Deutschland, 19. Jh.  
Jüdisches Museum Franken, Nachlass Margarete Meyers, Schenkung

Tischchen von Louis Zinn, Deutschland, 19. Jh.  
Jüdisches Museum Franken, Schenkung Nachlass Margarete Meyers

Esszimmerstuhl der Familie Ortenau, Fürth, 1860er Jahre  
Jüdisches Museum Franken, Schenkung Erich und Cornelia Ortenau

Familienporträts Familie Gundelfinger, Deutschland, 19. Jh.  
Jüdisches Museum Franken, Schenkung Werner und Suzanne Gundelfinger

Wie Mode und Lebensstil unterschied sich auch die Wohnungseinrichtung des jüdischen Großbürgertums nicht oder kaum von Nichtjuden der selben Gesellschaftsschicht.

#### **4. Patriotismus (Paneel)**

##### **Juden im Ersten Weltkrieg**

Fotografie von Max Holzinger, Frankreich, um 1917

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Werner und Suzanne Gundelfinger

Der Fürther Max Holzinger war Flieger im Ersten Weltkrieg. 1917 stürzte er mit seinem Flugzeug ab. Ein Jahr zuvor wurde auf Druck des deutschen Offizierskorps und antisemitischer Verbände eine »Judenählung« in der Armee angeordnet. Der jüdischen Bevölkerung wurde vorgeworfen, »Drückeberger« zu sein. Obwohl sich der Vorwurf nicht bestätigte, war die Zählung ein großer Rückschlag für die jüdischen Integrationsbemühungen.

##### **Frauen und Jungfrauen**

Urkunde und Orden, Deutschland, 1871

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Erich und Cornelia Ortenau

Für ihr Engagement in der Verwundetenfürsorge während des Deutsch-Französischen Kriegs 1870/71 verlieh der preußische König Wilhelm I. der Fürther Notarsgattin Clementine Ortenau diese Urkunde mit Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen. Ihr Mann Ignaz, der erste jüdische Kriegsgerichtsrat in Bayern, organisierte Hilfstransporte an die Front.

##### **Patriotismus**

Kriegsmedaillen und Auszeichnungen, Deutschland, 1914-1918

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Erich und Cornelia Ortenau, Schenkung Gerard Langlois  
1914 teilte die jüdische Bevölkerung die allgemeine Kriegsbegeisterung: Mehr als 96.000 jüdische Soldaten nahmen am Ersten Weltkrieg teil, mehr als 12.000 fielen für ihr Vaterland. Auch in Franken dienten viele jüdische Bürger in der Armee. Insgesamt 21.000 wurden zum Offizier oder Unteroffizier befördert.

##### **Jüdische Flieger**

Felix A. Theilhaber: Jüdische Flieger im Weltkrieg, Berlin 1924

Jüdisches Museum Franken

Auf dem Titelbild ist der Flieger Fritz Beckhardt aus Wallertheim in Hessen zu sehen. Er trug ein Sonnensymbol (gespiegeltes Hakenkreuz) auf seinem Flugzeug, ohne zu ahnen, dass das ungespiegelte Zeichen später als deutsch-völkisches und antisemitisches Symbol verwendet werden würde.

### **Feldpost**

Kriegsgefangenen-Postkarte, Werchneudinsk (Russland), 1917

Jüdisches Museum Franken

Diese Karte schrieb der aus Galizien stammende Nürnberger Kaufmann Mendel Nussbaum an seinen Sohn Bertold zum vierten Geburtstag. Er diente in der österreichisch-ungarischen Armee und wurde als Kriegsgefangener nach Sibirien deportiert. Erst 1920 gelangen ihm Flucht und Rückkehr nach Nürnberg. Trotz seines Fronteinsatzes verweigerten ihm die bayerischen Behörden 1930 die Einbürgerung.

### **5 Kindheit (Paneele)**

#### **Die kleine Dame**

Vorstudie eines verschollenen Porträts von Thea Irene Nathan, Hermann Kaulbach, München 1907

Leihgabe Carole Meyers

Im 19. Jahrhundert wurde es auch in bürgerlichen Kreisen üblich, Gemälde von Familienmitgliedern anfertigen zu lassen und in den Wohnräumen aufzuhängen. Auch die Bankierseheleute Rosy und Max Nathan ließen ihr langersehntes einziges Kind Thea Irene in extra in Paris gekaufter Kleidung malen. Der Künstler Hermann Kaulbach fertigte neben dem seit 1938 verschollenen Porträt auch diese Vorstudie an.

#### **Raubkunst**

Fotografie des verschollenen Porträts von Thea Irene Nathan, Fürth, 1907

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Nachlass Margarete Meyers

Bei ihrer Auswanderung in die USA ließ Thea Irene

Midas ihr Kinderporträt bei Emmy und Joseph Midas, den Eltern ihres Mannes, in Fürth zurück. Als diese 1939 ebenfalls emigrierten, verschwand ihr Gepäckcontainer mit dem Gemälde in Bremerhaven

und kam nie in den USA an. Im September 1976 versteigerte das Auktionshaus Neumeister das offensichtlich geraubte Bild in München. Der Verbleib ist seither unbekannt.

### **Hermann Kaulbach (1846-1909)**

Hermann Kaulbach: Bilderbuch, Stuttgart, 1907

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Carole Meyers

Kaulbach war ein bekannter Historienmaler und Porträtist in München. Berühmt wurde er als Schöpfer zahlloser Kinderbilder, die die kleinen Freuden und Leiden der Welt zeigen. Großen Erfolg hatte er mit seinem »Bilderbuch«, das über seinen Tod hinaus in vielen Auflagen erschien. Dieses Exemplar schenkte er, mit einer persönlichen Widmung versehen, 1907 Thea Irene Nathan.

### **Idylle**

Bilder-Mosaik, J.W. Spear & Söhne, Nürnberg, um 1900

Jüdisches Museum Franken

Das in Fürth gegründete Unternehmen J.W. Spear & Söhne war bekannt für seine schön und aufwendig gestalteten Brettspiele und Quartette. Die Motive des Bilder-Mosaiks zeigen eine bürgerliche Kindheitsidylle, von welcher der Großteil der Kinder in der Arbeiter- und Industriestadt Fürth nur träumen konnte.

### **Mein Bübchen**

Adele Ortenau: Porträtbüste von Erich Ortenau

Bad Reichenhall, 1913

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Erich und Cornelia Ortenau

Dieses Porträt ihres Sohnes Erich (1912-1995) schuf Adele Ortenau, als er ungefähr ein Jahr alt war. Adele war Malerin, übte ihre Kunst jedoch nie als Broterwerb aus. Als Erwachsener schrieb Erich Ortenau später mit humorvollem Stolz, seine Mutter sei ein richtiges »Malweib« gewesen.

### **Amor**

Fotografie von Margarete Midas, Fürth, 1931

Kinderverkleidung, Fürth, 1931

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Nachlass Margarete Meyers

Die Familie Nathan/Midas war sehr gesellig. In ihrem Anwesen am Bahnhofsplatz 3 in Fürth wurden rauschende Feste gefeiert: Abendgesellschaften, Bälle und Kindergeburtstage, für die das ganze Haus

umgeräumt wurde. Zur Unterhaltung der Gäste führte die Familie gerne Scharaden in dekorativen Kostümen auf. Zur Hochzeit der besten Freundin ihrer Mutter hatte Margarete einen Auftritt als Amor.

## **Leserate**

Exlibris von Margarete Midas, Deutschland, Anfang der 1930er Jahre

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Nachlass Margarete Meyers

Thea Irene und Erich Midas legten großen Wert auf Bildung. Bereits frühzeitig richteten sie eine Bibliothek mit altersgemäßem Lesestoff für ihre Tochter Margarete ein. Sie gaben sogar ein eigenes Exlibris zur Kennzeichnung ihrer Bücher in Auftrag. Margarete nahm die Bücher mit nach Amerika. 2013 fanden sie ihren endgültigen Platz in der Bibliothek des Jüdischen Museums Franken.

## **6 Bürgertum (Paneele)**

### **Kunst**

Fotografie des Gemäldes »Studierzimmer Wilhelm Wolfsohns in Leipzig« von David Ottensooser

Leipzig, 1843

Jüdisches Museum Berlin

Sein Ziel, ein Maler großer Historienbilder mit jüdischen Inhalten zu werden, erreichte Ottensooser nie. Er fertigte jedoch eine Vielzahl von Porträts, u.a. vom Münchner Rabbiner Hirsch Aub oder auch von Theodor Fontane, den er 1843 in Leipzig kennenlernte. Zu dieser Zeit entstand auch das Gemälde, das den Journalisten und Dramendichter Wilhelm Wolfsohn in seinem Studierzimmer zeigt.

### **Lebensunterhalt**

Porzellanteller, bemalt von David Ottensooser, Baiersdorf, um 1850

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Stephanie Orfali

Leider konnte David Ottensooser nie von seiner Kunst leben. Nach dem Tod seines Vaters musste er seine Kunststudien abbrechen und für den Lebensunterhalt von Mutter und Geschwistern sorgen. Er kehrte nach Baiersdorf zurück, heiratete und gründete eine kleine Porzellanmanufaktur. Der Teller ist eine Schenkung seiner Urenkelin Stephanie Orfali.

### **David Ottensooser (1814-1862)**

Fotografie, Fürth, um 1850

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Stephanie Orfali

Ottensooser stammte aus einer wenig begüterten Landjudenfamilie in Baiersdorf. Er war bereits als Kind sehr begabt im Zeichnen und begann mit 14 Jahren eine Ausbildung als Porzellanmaler. Die Öffnung der Universitäten für Juden zu Beginn des 19. Jahrhunderts ermöglichte ihm ein Studium zunächst am Polytechnikum in München und anschließend an den Kunstakademien in München und Dresden.

#### **Auf Wanderschaft**

Flöte von Jonas David Heymann, Deutschland, 19. Jahrhundert

Wanderbuch des Königreichs Bayern für das Inland, 1825

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Lisa Silbermann

Flöte und Wanderbuch begleiteten den Gesellen Jonas David Heymann (1807-1901) auf seiner Wanderschaft zwischen 1825 und 1833. Der gelernte Messerschmied soll die Flöte von seinem ersten Verdienst erworben und jedem, der ihn auf seinem Fuhrwerk ein Stück mitnahm, ein Lied gespielt haben. Seit 1835 in Fürth ansässig, begründete er mit seiner Messerschmiede den sozialen Aufstieg der Familie.

#### **Politische Mitbestimmung**

Bierkrug mit Porträt Kurt Eisners als Ministerpräsident, München, 1918

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Erich und Cornelia Ortenau

Kurt Eisner wurde als Sohn eines jüdischen Textilfabrikanten in Berlin geboren. Im November 1918 bildete der sozialistische Politiker eine provisorische Räte-Regierung in München, in der er das Amt des Ministerpräsidenten übernahm. 1919 wurde er von dem völkisch-nationalen Studenten Anton Graf von Arco auf Valley erschossen. Dieser Krug befand sich im Besitz der aus Fürth stammenden Familie Ortenau.

#### **Wolf Frankenburger (1827-1889)**

Fotografie, München, um 1880

Stadtarchiv München

Frankenburger hatte in Würzburg Jura studiert und wurde 1861 in Nürnberg zum Anwalt ernannt. Von 1869 bis 1889 vertrat er den Wahlkreis Nürnberg im Bayerischen Landtag. Dort setzte er sich vehement für die deutsche Einheit und gegen antisemitische

Äußerungen im Parlament ein. Zwischen 1874 und 1878 gehörte er dem Reichstag an, mit den Schwerpunkten militärische Kontroll- und Reichshaushaltskommission.

### **Wolfgang Gunzenhäuser (1826-1906)**

Fotografie, München, um 1880

Stadtarchiv München

Der Jurist Gunzenhäuser hatte zwischen 1875 und 1893 das Mandat für den Wahlkreis Erlangen/Fürth im Bayerischen Landtag inne. Er kümmerte sich schwerpunktmäßig um landwirtschaftliche Interessen und war Vorsitzender des Ausschusses für Verfassungsbeschwerden. Auf seine Anregung hin wurden jüdische Kultusstiftungen durch Kapitalrentensteuerbefreiung den Kirchenstiftungen gleichgestellt.

### **Bürgerlich**

Verlobungsfotografien von Clementine (1838-1920) und Ignaz Ortenau (1830-1883), Fürth, 1862

Fotoalbum des Frauenvereins Fürth, 1875

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Erich und Cornelia Ortenau

Clementine und Ignaz Ortenau sind ein typisches Beispiel für den Eintritt jüdischer Familien in die bürgerliche Gesellschaft. Die Ernennung des Juristen Ignaz Ortenau zu einem der ersten jüdischen Notare in Fürth (und später in München) ermöglichte die Gründung einer Familie. Auch beider Teilnahme am deutschen Vereinsleben spiegelt das bürgerliche Verhalten der Zeit wider. Clementine war Mitglied im Fürther Frauenverein, Ignaz u.a. im Deutschen Alpenverein.

### **Tafelgeschirr**

mit Monogramm von Henry Zinn, Porzellan, Frankreich, 2. Hälfte 19. Jh.

Leihgabe Carole Meyers

Das Geschirr war mehr als 100 Jahre in Familienbesitz. Mit Henry und Clementine Zinn kam es Ende des 19. Jahrhunderts aus den USA nach Fürth. Clementine vererbte es ihrer Enkelin Thea Irene Midas, die es 1938 bei ihrer Emigration mit in die USA nahm. 2013 kam es als Leihgabe von Theas Enkelin an das Jüdische Museum Franken. Einzelne Teile waren noch in deutsches Zeitungspapier aus dem Jahr 1938 verpackt.

### **Frauenbildung**

Fanny Büchenbacher: »Dackelkopf«, Bleistiftzeichnung, Fürth, 1888

Jüdisches Museum Franken

Zutritt zu höherer Bildung blieb Frauen im 19. Jahrhundert zumeist verwehrt. Die Erziehung jüdischer wie nichtjüdischer Frauen des Bürgertums erschöpfte sich in der Regel in karitativen Tätigkeiten, Malen, Musizieren, Handarbeiten und der Vorbereitung auf Führung und Kontrolle des Personals im Haushalt. Dem Zeitvertreib dienten Karten- und Gesellschaftsspiele, Lesen, Kaffeehaus-, Theater- und Konzertbesuche.

### **Einzelhandel**

Reklameteller Küchenbazar Max Jacobowski, Fürth, um 1920

Jüdisches Museum Franken

Der Küchenbazar von Max Jacobowski an der Ecke Schwabacher/Mathildenstraße war eines der vielen mittelständischen jüdischen Geschäfte in Fürth. Der Laden war ein Spezialgeschäft für Haushaltswaren und Geschenkartikel jeglicher Art. Im November 1933 wurde die Firma aus dem Handelsregister gelöscht, gleichzeitig eröffnete unter der gleichen Adresse die Firma Wilhelm Bastian einen Laden für die selbe Produktpalette.

### **Nischenkönig**

Dose Cichorienfabrik Julius Cohn, Fürth, um 1915

Jüdisches Museum Franken

Um 1805 konzentrierte sich die süddeutsche Produktion von Zichorien (Kaffeersatzprodukte aus der Wurzel der Wegwarte) in Fürth. Über 40 Hersteller lassen sich nachweisen. Die Firma Julius Cohn (gegründet 1826) war Ende des 19. Jahrhunderts noch eine von zwei Herstellern, die übrig geblieben waren. Sie produzierte für den gesamten deutschen Markt, u.a. auch als kosher zertifizierte Fabrikate.

### **Hopfenhandel**

Drehkalender der Firma S. Krakenberger, Nürnberg, Anfang 20. Jh.

Jüdisches Museum Franken

Nach New York war Nürnberg im 19. Jahrhundert weltweit der zweitgrößte Hopfenumschlagplatz.

Salomon Krakenberger (1834-1884) gründete 1860 eine international tätige Hopfengroßhandlung. Bis zur Arisierung 1938 war das Unternehmen in Nürnberg ansässig. Der Drehkalender war ein Werbebesen für Geschäftspartner und Großkunden.

### **Spielzeugstadt Nürnberg**

Kindergrammophon »Valora«, Bing Werke AG, Nürnberg, um 1930

Jüdisches Museum Franken

Nürnberg war das Zentrum der Spielzeugproduktion in Deutschland. Bereits im 14. Jahrhundert wurde hier Spielzeug hergestellt, ab Mitte des 19. Jahrhunderts unter Beteiligung jüdischer Firmen auf industrieller Basis. Die Nürnberger Bing Werke galten bis 1932 als größter Spielwarenhersteller der Welt. Sie waren vor allem für Blechspielzeug und Dampfmaschinen bekannt

### **Export**

Musterhefte der Firma D. Morgenstern, Fürth, um 1900

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Sophie Rieger

David Morgenstern (1814-1882) war der erste jüdische Abgeordnete im Bayerischen Landtag. Er gründete 1857 eine Fabrik zur Produktion von Zinnfolien für die Spiegelherstellung in Fürth. Ende des 19. Jahrhunderts stellten seine Nachfolger auf Stanniolpapier zur Nahrungsmittelverpackung um. 85 Prozent der Produktion waren für den Export ins europäische Ausland und die USA bestimmt.

### **Kleinbetriebe**

Kacheln der Firma Simon Mannheimer, Fürth, um 1920

Jüdisches Museum Franken

Die Firma Mannheimer war eine der vielen kleinen und mittleren Betriebe in Fürth. Simon Mannheimer spezialisierte sich auf den Vertrieb von Möbelkacheln, Wandplattenholz, Pressglas und Emaillewaren. 1933 benannten die jüdischen Inhaber die Firma in »Brema« um. Im Juni 1939 wurde das Geschäft arisiert.

### **Zeitvertreib (Vitrine)**

Roulettespiel von Louis Zinn, Deutschland, frühes 20. Jahrhundert, Jüdisches Museum Franken,  
Schenkung Nachlass Margarete Meyers

Louis Zinn (1870-1938) wurde in San Francisco geboren und kam mit seinen Eltern als Kleinkind zurück nach Fürth. Der Reichtum der Familie ermöglichte ihm ein sorgloses Leben als Privatier in Nürnberg. Er beschäftigte sich mit klassischer deutscher Literatur und sammelte Kunstwerke mit Bezug zur Nürnberger Geschichte, von denen viele in der NS-Zeit nach seinem Tod verschwanden.

### **Auswanderungsabteilung**

#### **Auswanderung**

Überseekoffer von Louis Henry Zinn, Deutschland, Ende 19. Jh.

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Nachlass Margarete Meyers

Bis 1861 konnten Juden in Bayern ihren Wohnsitz nicht frei wählen. Dies hatte eine große Auswanderungswelle zur Folge. Vor allem die junge Generation sah keine Chance auf eine gesicherte Zukunft. An die 11.000 Juden verließen zwischen 1813 und 1871 Bayern mit dem Ziel Amerika. Der bayerische Anteil an der jüdischen Gesamtbevölkerung Deutschlands sank von 20 auf 10 Prozent.

#### **Zwischen zwei Kontinenten**

Fotografien von Clementine und Henry Zinn, San Francisco, um 1868

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Nachlass Margarete Meyers

Heinrich Zinn (1833-1875) emigrierte in den 1850er Jahren von Fürth in die USA, wo er Clementine Löwensohn (1849-1930), die Tochter bayrisch-jüdischer Auswanderer, heiratete. In San Francisco betrieb er ein sehr erfolgreiches Exportgeschäft mit Korbwaren. Kurz vor seinem Tod kehrte er mit Frau und den Kindern Rosy, Irma und Louis nach Fürth zurück. Im Gepäck hatten sie unter anderem eine amerikanische Flagge, die zeitlebens über Clementines Bett in Fürth hing.

#### **Meinungsmacher**

Fotografie von Adolph Simon Ochs, Fürth, 1930

Spazierstock von Adolph Simon Ochs, USA, 1920er Jahre

Jüdisches Museum Franken, Schenkung Familie Ochs-Sulzberger

New York Times

# JÜDISCHES MUSEUM FRANKEN

Hintergrundinformation I

Fürth, 23. Oktober 2018

---

Adolph Simon Ochs (1858-1935) war der Sohn von Julius Ochs, der 1846 von Fürth in die USA ausgewandert war. Nach seiner Schulzeit absolvierte er eine Druckerlehre. 1896 erwarb er die finanziell angeschlagene New York Times, die er mit objektivem Journalismus zur auflagenstärksten Tageszeitung der USA machte. Die Familie Ochs hielt den Kontakt zur alten Heimat und ermöglichte in den 1930er Jahren in Deutschland verfolgten Verwandten die Emigration.

„Die kleine Dame“ – Rätsel um ein verschollenes Bild



Ein Highlight der neuen Ausstellung ist das Gemälde „Die kleine Dame“, eine Studie zu einem seit 1938 verschollenen Porträt von Thea Irene Nathan. Die Bankierseheleute Rosy und Max Nathan hatten 1907 den bekannten Münchner Porträtmaler Hermann Kaulbach beauftragt, ihr langersehntes einziges Kind in eigens dafür in Paris gekaufter Kleidung zu malen. Kaulbach war von der „kleinen Dame“ Thea Irene so beeindruckt, dass er ihr zum Andenken ein von ihm herausgegebenes Kinderbuch mit einer persönlichen Widmung auf dem Vorsatzblatt schenkte.

Das Porträt befand sich im Auswanderungsgepäck von Thea Irenes Schwiegereltern Emmy und Josef Midas als diese 1939 über England in die USA emigrierten. Die Umzugscontainer kamen allerdings nie an. Nach dem 2. Weltkrieg erzählte ein ehemaliges Dienstmädchen der Familie, das Gepäck sei bei einem Bombenangriff in Bremerhaven zerstört worden. Tatsächlich jedoch beschlagnahmte die Gestapo sie im Hamburger Hafen. Bei einer Versteigerung im April 1941 erwarb das Auktionshaus Carl F. Schlueter die Container. Im Versteigerungsprotokoll ist das Porträt allerdings nicht namentlich aufgeführt.

Was mit den Besitztümern der Familie Midas inklusive des Porträts „Die kleine Dame“ im Weiteren geschah, konnte bis heute nicht geklärt werden. Nahezu 40 Jahre nach seinem Verschwinden, im

September 1976, tauchte das Porträt in der 170. Auktion des Auktionshauses Neumeister (vormals Münchener Kunstversteigerungshaus A. Weinmüller) für ein Mindestgebot von 3.000 DM auf. Die Beschreibung im Auktionskatalog lautet: „Die kleine Dame. Blondgelocktes Mädchen mit Spitzenhaube, im Haar ein Blumensträußchen, in Musselinkleid auf einem Stuhl sitzend. Brustbild nach links, Kopf en face. Links oben signiert. Öl auf Leinwand. 51,5 x 41,5 cm.“ Anschließend hat sich die Spur bis heute leider wieder verloren.

Die Einstellung des Gemäldes in die Lost Art Internet Database durch das Jüdische Museum Franken für die rechtmäßigen Eigentümer brachte keine neuen Erkenntnisse.

Auch das Münchner Auktionshaus Neumeister gab im Zuge einer Recherche des Jüdischen Museums Franken vor einigen Jahren keine Auskünfte über den/die Besitzer, die es zur Auktion einlieferten, noch zu den Käufern des Jahres 1976.

# JÜDISCHES MUSEUM FRANKEN

Bürgerwelten – Factsheet

23.10.2018

Laufzeit	ab 24. Oktober 2018
Öffnungszeiten	Di – So: 10-17 Uhr Mo geschlossen Schließstage: Jom Kippur, 24., 25., 31.12., 1.1.
Ort	Königstraße 89 90762 Fürth Altbau, 2. OG
Eintritt	6 Euro, ermäßigt 3 Euro
Öffentliche Führungen	jeden ersten Sonntag, jeweils 14 Uhr
Kuratorenführungen	nach Bekantgabe
Führungsbuchung	Mo-Do 9:30 – 13 Uhr: Tel. 0911-950 988 16; fuehrungen@juedisches-museum.org
Website	<a href="http://www.juedisches-museum.org">www.juedisches-museum.org</a>
Social Media	facebook twitter: #buergerwelten @JMFranken @thetotalpicture
Gesamtleitung	Daniela F. Eisenstein
Kuratorin	Monika Berthold-Hilpert

# JÜDISCHES MUSEUM FRANKEN

## Bürgerwelten – Factsheet

23.10.2018

wissenschaftliche Mitarbeit	Verena Erbersdobler
Museumspädagogik	Katrin Thürnagel
Presse	Annemarie Schütz
Verwaltung und Sekretariat	Margarita Volskaya, Ute Woitas, Sylvia Wachtler
Führungs- und Veranstaltungsbuchung	NN
Ausstellungsgestaltung	Kochbüro, Nürnberg – Christian Koch, Architekt und Alexander Kubatzky, Dipl.-Ing Innenarchitektur
Ausstellungsaufbau	Anette Schubert (Fa. Handbuch), Nürnberg, Doris Feulner
Fläche	50 qm
Leihgebende Institutionen	Stadtarchiv Fürth; Stadtarchiv München; Jüdisches Museum Berlin; Privatleihgeber aus den USA
Themen	Sozialer und wirtschaftlicher Aufstieg der jüdischen Bevölkerung im 19. Jh. Jüdische Soldaten Bürgerliches und großbürgerliches Leben Kindheit im Bürgertum Rätsel um ein verschollenes Bild Auswanderung im 19. Jh.
Objekte	81 Objekte, 19 Fotografien, 4 Gemälde

# JÜDISCHES MUSEUM FRANKEN

Bürgerwelten – Factsheet

23.10.2018

	<p>von 10 Schenkern und Leihgebern aus Fürth, Nürnberg, Berlin, München, Israel, USA, England, Schweiz, Schweden</p>
Förderung	<p>Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, Förderverein des Jüdischen Museums Franken e.V.</p>
Trägerschaft des Museums	<p>Seit 1990 wird das Jüdische Museum Franken von einem Verein getragen, dem die Mittelfranken-Stiftung Natur-Kultur-Struktur des Bezirkes Mittelfranken, die Stadt Fürth, der Landkreis Nürnberger Land und die Marktgemeinde Schnaittach angehören. Im Jahr 2009 wurde die Stadt Schwabach Mitglied des Trägervereins.</p> <p>Erster Vorsitzender: Bezirksrat Alexander Kießwetter</p> <p>Zweite Vorsitzende: Elisabeth Reichert, Referentin für Soziales, Jugend und Kultur</p> <p><b>Vorstandsmitglieder</b></p> <p>Landrat Armin Kroder, Landkreis Nürnberger Land</p> <p>Bürgermeister Frank Pitterlein, Marktgemeinde Schnaittach</p> <p>Bürgermeister Dr. Roland Oeser, Stadt Schwabach</p> <p>Dr. Andrea Kluxen, Kulturreferentin und Bezirksheimatpflegerin von Mittelfranken</p> <p>Susanne Jahn, Erste Vorsitzende des Fördervereins des Jüdischen Museums Franken e.V.</p>

Derzeitige Mitarbeiter*innenzahl	Fürth: Wissenschaft: 3 Bildung: 1 Bildung abgeordnete Lehrer*innen: 3 Projektmitarbeit: 1 Presse & Öffentlichkeitsarbeit: 1 Verwaltung und Betrieb: 9 Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen: 7  Schnaittach: Betrieb: 3 Praktikum: 1
----------------------------------	---

**JÜDISCHES  
MUSEUM  
FRANKEN**

Fürth, den 23.10.2018

Pressefotografien

ab 24. Oktober 2018

„Bürgerwelten“

1



Fotografie Lotte Krautheimer

Fürth, 1926

© Jüdisches Museum Franken

2



Fotografie des Gemäldes „Studierzimmer Wilhelm

Wolfsohns in Leipzig“ von David Ottenssooser

Leipzig, 1843

© Jüdisches Museum Berlin

3



Familienporträt der Landmanns

um 1910

© Jüdisches Museum Franken

4



Fotografie Lotte Krautheimer

Fürth, 1913

© Jüdisches Museum Franken

5



Fotografie Luise und Wilhelm Erdmann

Fürth, um 1918

© Jüdisches Museum Franken

6



Fotografie des verschollenen Porträts von Thea Irene Nathan

Fürth, 1907

Schenkung Nachlass Margarete Meyers

© Jüdisches Museum Franken

7



Fotografie Wilhelm Königswarter

Fürth, um 1880

© Stadtarchiv Fürth



8

Blick in die Ausstellung

© Jüdisches Museum Franken

Fotografien: Annette Kradisch, fotodesign kradisch,  
Nürnberg

9



Blick in die Ausstellung

© Jüdisches Museum Franken

Fotografien: Annette Kradisch, fotodesign kradisch,  
Nürnberg

10



Blick in die Ausstellung

© Jüdisches Museum Franken

Fotografien: Annette Kradisch, fotodesign kradisch,  
Nürnberg

11



Hermann Kaulbach, Malerische Skizze des  
verschollenen Kinderporträts „Die kleine Dame“, um  
1907

Leihgabe Carole Meyers, USA

© Jüdisches Museum Franken

Fotografin: Annette Kradisch, foto design kradisch,  
Nürnberg

12



Blick in die Ausstellung

© Jüdisches Museum Franken

Fotografien: Annette Kradisch, fotodesign kradisch,  
Nürnberg

13



Blick in die Ausstellung

© Jüdisches Museum Franken

Fotografien: Annette Kradisch, fotodesign kradisch,  
Nürnberg

BILDRECHTE IM RAHMEN DER BERICHTERSTATTUNG FREI

BITTE UM ©-NENNUNG UND FOTOGRAF/IN-ANGABE